

die linguistische Erforschung der lateinischen Sprache ausgegangen sind. Und statt Stellenforderungen als unrealisierbar zu beklagen, halte ich es hier eher mit der Redensart, dass man „das Unmögliche fordern muss, um das Mögliche zu erreichen“.

ROLAND HOFFMANN, Mainz

**Zu Friedrich Maier: Die Antike am Scheideweg** (FORUM CLASSICUM 3/99, 131-133; FC 1/00, 15-20; FC 2/00, 94-96).

Lieber Herr Maier,

nun ist sie endlich da, die von Ihnen provozierte und vom Fachpublikum offenbar angenommene Diskussion um das Schulfach Latein und seine Didaktik. Den folgenden Anmerkungen möchte ich vorausschicken, dass ich (Jg. 1960), gemessen am Altersdurchschnitt der „Zunft“, möglicherweise zu der von Ihnen so genannten „jungen Generation“ gehöre, mich aber durch verschiedene Faktoren (s. u.) von der aktuell diskutierten Allgemeinpädagogik seit etwa zehn Jahren abgeschnitten fühle. Doch nun zur Sache selbst!

1. Das Fach Latein – und damit meine ich seine Fachvertreterinnen und -vertreter, mich mehr als eingeschlossen – ist m. E. an seiner Misere zum großen Teil selbst schuld. „Reflexion“ betreiben auch andere Fächer; ein ausschließlich fachbezogener „Multivalenz-Anspruch“ des Lateinunterrichts fordert den Widerspruch anderer Fachdisziplinen zu Recht heraus und bringt den als solches gewerteten geistigen Hochmut der Altsprachler rasch zu Fall.<sup>1</sup> Weniger als 1.500 Lernvokabeln bis zum (Kleinen) Latinum, „mikroskopisches Lesen“, Vorbereitung, Durchführung und Bewertung von wertbaren Klassen- bzw. Schularbeiten usw. entlarven das Unterrichtsgeschehen und die Lernerfolge unserer Schülerinnen und Schüler im doppelten Sinn allzu häufig als „Schein-Heiligkeit“. Wenn z. B. in Niedersachsen die der Misere kundigen Fachberater als der Realität durchaus entsprechendes Musterbeispiel für eine Klassenarbeit in Kl. 10 (L1/2) einen Übersetzungstext von 64 Wörtern mit 14 Übersetzungshilfen vorlegen und eine „*plurima lectio*“ oder gar „verstehendes Lesen“ als Unterrichtsziele faktisch schon längst aufgegeben worden ist,

dann schrillen bei mir die Alarmglocken. „Die Zukunft der Fächer liegt ausschließlich in der Hand der Klassischen Philologen“ (Friedrich Maier, FC 3/99, 132).

2. Die mich an der Schule umgebende jüngere Lehrer(innen)generation (Jg. 1967-68) spürt m. E. die Misere des Faches Latein, sucht engagiert nach Auswegen, wird offenbar aber in ihrem Bemühen und in ihren Möglichkeiten häufig missverstanden. Die geforderte didaktische Diskussion kann von ihr angesichts ihrer universitären Vor-„Bildung“ nicht geleistet werden. Auch in den mir bekannten Studienseminaren für das gymnasiale Lehramt im Fach Latein spielen z. B. Zukunftswerkstätten oder die verschiedenen Formen des Offenen Unterrichts meist nur eine theoretische Rolle. Was bleibt, ist zunächst die Suche nach methodischen, im „Altsprachlichen Unterricht“ deshalb zu Recht (!) angebotenen Wegen, den Lateinunterricht durch eine größere Schüler- statt Sachorientierung motivierend und damit mittelfristig erfolgreich zu gestalten. Von Desinteresse an fachlichen und fachdidaktischen Fragen kann zumindest nicht gesprochen werden.

3. Das in der „jüngeren Generation“ praktizierte und im altsprachlichen Unterricht dokumentierte Nachdenken über „Wortschatzarbeit. Die Vokabelkartei“ (AU 4/99), „produktionsorientierte Unterrichtsphasen“ (AU 6/99), „Einstiege“ (AU 1/00) usw. signalisieren m. E. eine möglicherweise unbewusste, mit Sicherheit erst in Jahren zu reflektierende **V e r l a g e r u n g** **d e s** **L e r n b e g r i f f s** **u n d** **d a m i t** **d e s** **d i d a k t i s c h e n** **I n t e r e s s e s**: Neben inhaltlich-fachliches Lernen tritt nun z. B. gleichrangig methodisch-strategisches, sozial-kommunikatives und affektives Lernen<sup>2</sup>. In der jetzigen Diskussionsphase, vor allem aber in der jetzigen Schullandschaft ist es daher aus meiner Sicht nahezu unmöglich, eine mehrheitsfähige Gymnasialpädagogik zu entwickeln und/oder die Didaktik des Faches Latein darauf zu reduzieren, welche Sachinhalte, Themen und/oder antike Autoren durch welche Methodik am besten vermittelt werden können. Denn Methodik bzw. Methodenlernen und andere Lernbereiche werden zunehmend als Gegenstand der Didaktik begriffen.

4. Die von Ihnen, Herr Maier, zu Recht geforderte „Auseinandersetzung in den Bildungsgremien innerhalb und außerhalb der Schule“ (a.a.O.) kann nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn man als Teilnehmer/Teilnehmerin weiß, was man will, wofür man einsteht und welche Konsequenzen „Mut, Durchsetzungsvermögen und Kompetenz“ für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, und das heißt zunächst nicht für das ggf. vertretene Fach Latein (!!!), haben werden. Auf dem Papier und in Ihrer Argumentation vermutlich erfolgreich habe ich vor vier Jahren einen solchen Kampf um das Profil meiner Schule, des Alten Gymnasiums Oldenburg, mitgeführt; heute umschleicht mich mitunter das Gefühl, dass das Ergebnis möglicherweise ein Pyrrhussieg, ja möglicherweise sogar ein in Teilbereichen schwer verantwortbarer Fehler war.

5. Weniger die „gegenwärtigen kulturellen Bedingungen unseres Landes“ (Walter BURNIKEL, FC 1/2000, 17) gefährden m. E. vornehmlich den schulischen Lateinunterricht, sondern vor allem das, dass der DAV und seine Landesverbände sich m. E. unzureichend der Tatsache stellen, dass unsere Schülerinnen und Schüler andere sind als früher und genauso das Recht haben, gut beschult zu werden. Mit anderen Worten: Zur Diskussion gestellt werden müssen z. B. die Parallelität fremdsprachlichen Unterrichts im 45-Minuten-Takt ab Klasse 7 statt möglicher Blockphasen, die Zeitansätze bis zum Latinum (vgl. Holger KLISCHKA, FC 1/2000, 19), die länderspezifischen Fachcurricula und die Lehrgangskonzeptionen. Eine erfolgreiche Änderung des m. E. seit geraumer Zeit eingeschlagenen Holzweges lässt sich allenfalls dann erreichen, wenn die zur Diskussion bereiten und dafür kompetenten Personen zeitlich in ihrem „Hauptamt“ entlastet werden; voll unterrichtende Gymnasiallehrkräfte (mit z. B. 24,5 UStd. in Niedersachsen) können den hier notwendigen großen Wurf m. E. kaum leisten – und „die führenden Mitglieder des Deutschen Altphilologenverbandes (im Dachverband und in den Landesverbänden)“ bislang möglicherweise auch nicht (vgl. Rainer NICKEL, FC 1/2000, 15f.)

6. Nicht nur Latein befindet sich „am Scheideweg“, sondern das Gymnasium, ja vielleicht sogar unsere Bildungslandschaft insgesamt. Die

offenkundige, von uns als Bürgern und Wählern insgesamt herbeigeführte und wohl nicht mehr revidierbare Notwendigkeit, Deutschland fit für die EU und den globalen Wettbewerb zu machen, wird die deutsche Schullandschaft wohl noch lange nicht zur Ruhe kommen lassen. Nicht nur aus taktischen Gründen halte ich es daher für ratsam, in dieser zu Recht ausgelösten Fachdiskussion Augenmaß zu behalten und das Fach Latein nun nicht öffentlich zu demontieren. Fächer wie Ökonomie, Medienerziehung und Informatik stehen vermutlich bereits an, Stundenanteile der Fächer zu übernehmen, die sich im schulischen Fächerkanon nicht mehr oder nur noch mit reduziertem Stundenangebot halten können. Bei aller Problematik meines Vorschlags und ohne nun einzelne Fächer herauszugreifen soll daher die Forderung KLISCHKAS nochmals hier unterstrichen werden: „Ein Überprüfen der Anforderungen – auch im Blick, was in anderen Fächern real in Schule geleistet werden kann und wird, ist dringlich erforderlich.“ (FC 1/2000, 19). Vielleicht helfen die im Forum Classicum 4/99 abgedruckten Humanismus-Überlegungen von Jens-Peter Green (Fachkombination: Englisch, Religion) hier teilweise weiter.

- 1) Vgl. die Leserbriefe in der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ Nr. 30 (S. 28) zu Ulrich Greiners Essay „Wider das Credo von der Effizienz“ (ZEIT Nr. 27).
- 2) Vgl. z. B. Klippert, Heinz: Gewußt wie – Methodenlernen als Aufgabe der Schule, in: Pädagogik 47/95, 6-10.

WOLFGANG SCHOEDEL, Oldenburg

### **Zu „Humanistische Bildung – Anachronismus oder Chance für die Zukunft?“**

(FORUM CLASSICUM 1/2000, S. 42f.)

Bereits am 12. Juni 1999 hatte der Münchner Merkur getitelt: „Heftige Debatte um das Fach Latein entfacht“. In ihrer Ausgabe vom 17. September 1999 brachte die Augsburger Allgemeine ein Interview mit MdL CHRISTIAN KNAUER (CSU) unter der Überschrift „Latein soll seine Dominanz verlieren“. Einen Höhepunkt erreichte die Diskussion um den Stellenwert des Faches Latein innerhalb der Fremdsprachen an den bayerischen Gymnasien, als der Vorsitzende des Landesverbands Bayern im Deutschen